

Wort für die Woche

09.01.2022, 1. Sonntag nach Epiphania

Prot. Georgskirche Wachenheim

Predigt: Pfarrerin Julia Heller

Siehe, das ist mein Knecht, den ich halte, und mein Auserwählter, an dem meine Seele Wohlgefallen hat. Ich habe ihm meinen Geist gegeben; er wird das Recht unter die Heiden bringen. Er wird nicht schreien noch rufen, und seine Stimme wird man nicht hören auf den Gassen.

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen. In Treue trägt er das Recht hinaus.

Er selbst wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen, bis er auf Erden das Recht auf-richte; und die Inseln warten auf seine Weisung.

So spricht Gott, der HERR, der die Himmel schafft und ausbreitet, der die Erde macht und ihr Gewächs, der dem Volk auf ihr den Atem gibt und Lebensodem denen, die auf ihr gehen:

Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand. Ich habe dich geschaffen und bestimmt zum Bund für das Volk, zum Licht der Heiden, dass du die Augen der Blinden öffnen sollst und die Gefangenen aus dem Gefängnis führen und, die da sitzen in der Finsternis, aus dem Kerker. Ich, der HERR, das ist mein Name, ich will meine Ehre keinem andern geben noch meinen Ruhm den Götzen. Siehe, was ich früher verkündigt habe, ist gekommen. So verkündige ich auch Neues; ehe denn es sprosst, lasse ich's euch hören. Jesaja 42,1-9

Liebe Gemeinde,

„Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich darf Ihnen unsere neue Mitarbeiterin, Frau Meyer, vorstellen. Frau Meyer hat am 1. Januar bei uns in der Buchhaltung begonnen. Wir sind froh, dass wir sie gewinnen konnten und wir hoffen, dass sie unser Buchungssystem weiter verbessern kann. Wir haben jedenfalls vollstes Vertrauen in sie und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit. Vielen Dank!“ - So oder ähnlich werden gerade jetzt zum Jahresanfang viele Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen an ihrem neuen Arbeitsplatz eingeführt und vorgestellt. Das läuft immer ähnlich ab:

- Der Chef kommt mit dem neuen Mitarbeiter oder der neuen Mitarbeiterin herein, bittet kurz um Aufmerksamkeit,
- stellt die oder den Neuen vor, sagt den Namen und erklärt kurz, was seine oder ihre zukünftige Aufgabe ist.

- Und schließt meisten damit, dass man sich auf die kommende Zusammenarbeit freut.

Und so läuft das anscheinend auch bei Gott ab. Denn der Text aus dem Propheten Jesaja, den wir gerade gehört haben, ist nichts anderes als **die Vorstellung von Gottes neuem Mitarbeiter** – einem Mitarbeiter, auf den Gott offensichtlich große Hoffnung setzt, von dem er sich viel erwartet und sich viel verspricht. "Darf ich vorstellen: Das ist mein Beauftragter; ich habe ihn selbst sorgfältig ausgewählt. Er genießt mein vollstes Vertrauen. Was er tun wird, geschieht in meinem Namen. Er ist derjenige, dem ich meine Geschäfte anvertraue." - Das ist ein ganz besonderer Auftrag, den dieser Mitarbeiter hat: Er soll die Welt in Ordnung bringen! Gott kündigt an, dass dieser neue Beauftragte Recht und Gerechtigkeit in der Welt schaffen wird – und zwar bis in die hintersten Winkel der Welt. Der neue Beauftragte Gottes soll zum Licht der Völker werden; er soll den Blinden die Augen öffnen, die Gefangenen befreien und die, die im Finsternen sitzen aus ihrem dunklen Kerker herausholen. Diese neue Weltordnung wird er nicht mit Gewalt, Stärke und Zwang durchsetzen, sondern er mit Barmherzigkeit und Güte! *"Das genickte Rohr wird er nicht zerbrechen, den glimmenden Docht wird er nicht auslöschen"*. Das heißt doch: Er wird sich der Schwachen, der Gebrochenen, der Geschundenen besonders annehmen. Was für eine Verheißung – und was für eine Aufgabe für diesen Beauftragten Gottes.

Es gibt dabei nur ein Problem.

Gott stellt zwar seinen neuen Beauftragten vor. Allerdings sagt er leider nicht, wer dieser Beauftragte ist. Nirgends im ganzen Abschnitt ist ein Name genannt oder der Neue eindeutig identifiziert. Und damit haben wir ein Problem. Denn so schön diese Bilder von der neuen, göttlichen, gerechten Weltordnung sind: Wer wird sie verwirklichen? Viele Menschen haben darüber nachgedacht durch die Jahrhunderte. - Manche Ausleger meinen, dieser Prophet, der diesen Vision aufgeschrieben hat, habe **sich selbst** als diesen Bevollmächtigte Gottes, als diesen Hoffnungsträger verstanden. Wir wissen von diesem Menschen nicht viel. Die Forschung nennt ihn „den zweiten Jesaja“. Seine Worte im Jesajabuch haben den Men-

schen dieser Zeit viel Kraft gegeben, denn das war eine Zeit großer Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit. Aber diese beschriebene Änderung der Welt – die fand zu dieser Zeit nicht statt.

Das führte zu dem Gedanken, dass mit diesem Bevollmächtigten Gottes eine Gruppe oder ein ganzes Volk gemeint sein könnte, dass **das Volk Israel** als Ganzes dieser Auserwählte Gottes sein könnte. Denn dieses Volk Israel, seine Geschichte und sein Glaube haben ja die Welt verändert und auch unsere Kultur entscheidend geprägt. Die zehn Gebote sind auf der ganzen Welt bekannt. Und dazu passt auch, dass im Jesajabuch später von diesem Bevollmächtigten Gottes gesagt wird, dass er für seinen Auftrag abgelehnt wird, dass er verfolgt wird und leiden muss. Das passt nun wirklich auch auf die Geschichte des jüdischen Volk.

Aber vielleicht ist auch ein ganz anderer dieser Beauftragte Gottes. Schon den ersten Christen ist nämlich aufgefallen, wie sehr das, was der Prophet Jesaja über den Bevollmächtigten Gottes schrieb, auf **das Leben und Sterben Jesu** passt. Jesus hat ja in der Vollmacht Gottes gehandelt. Er hat den Menschen die Gute Nachricht verkündet, dass Gottes neue Welt ganz nahe ist. Er hat das getan: das geknickte Rohr wieder aufgerichtet und den glimmenden Docht neu entfacht! Er hat Blinden die Augen geöffnet und Menschen aus der Gefangenschaft der Finsternis befreit! Genau dafür wurde er dann verspottet, verfolgt und getötet. - Doch dabei bleibt ein Problem: Bei seiner Vorstellung des Bevollmächtigten Gottes redet der Prophet von einer ganz neuen Welt, einer Welt, die ganz anders ist. Bis in die hintersten Winkel der Welt soll Gottes gerechte Herrschaft aufgerichtet werden. Aber das steht noch aus. Das ist noch nicht so. Wir erleben es anders. Deshalb gibt es noch eine vierte Möglichkeit, wer mit diesem Bevollmächtigten Gottes gemeint sein könnte.

Dass es hier nämlich um uns geht.

Was wäre, wenn wir dieser Bevollmächtigte Gottes sind? Jeder und jede einzelne von uns. Und wir als christliche Kirche insgesamt! Wenn Gott das zu uns sagt: Du bist mein Beauftragter, meine Beauftragte. Du gehörst zu mir, du bist Teil meines Unternehmens. Dich schick ich in die Welt. Du bist in meinem Auftrag unterwegs,

im Auftrag des Herrn. Das wäre doch eine einzigartige Würdigung und Wertschätzung. Wir: Gottes Bodenpersonal!

Und ja, ich glaube, dass das tatsächlich so ist.

Mit uns will Gott seine neue Welt bauen. Durch uns will er eine neue und gerechtere und bessere Welt schaffen. Wir sollen das Licht ins Dunkle bringen und Menschen aus der Gefangenschaft ihrer Finsternis befreien. Wir sollen das geknickte Rohr nicht zerbrechen und den glimmenden Docht nicht auslöschen, sondern Menschen aufrichten und ihr Leben neu entfachen. - Das beginnt im Kleinen und Alltäglichen, im Umgang miteinander. Das bedeutet, die Beziehung zu dem anderen, die einen Knick bekommen hat, eben nicht abzurechen – sondern weiter in Kontakt zu bleiben. Einander zu vergeben – und Versöhnung zuzulassen. Das bedeutet, zu denen, die geknickt sind, die niedergedrückt sind, hinzugehen und zu versuchen, sie aufzurichten.

Das bedeutet, auch die zu sehen, die nicht Feuer und Flamme sind, sondern wo nur noch ein Funke Hoffnung, ein Funke Glaube, eine fast verloschene Freude ist – und sie anzusprechen und etwas neues zu entfachen. Immer neu einzuladen, zu trösten und der Liebe Raum geben. Und das traut Gott uns zu. Immer wieder neu. Nicht, weil wir so viel Begabung und Kraft und Zeit dafür mitbringen, sondern weil er uns dazu seine Kraft gibt, seinen Geist, seine Gegenwart. - Und wenn ich selbst geknickt bin, selbst das Gefühl habe, nur noch ein glimmender Docht zu sein – jetzt, nach fast zwei Jahren Pandemie, in diesem kalten Januar?

Gott sagt über seinen Knecht:

*Er selbst, mein Knecht, wird nicht verlöschen und nicht zerbrechen.
... Ich, der HERR, habe dich gerufen in Gerechtigkeit und halte dich bei der Hand.*

Bei diesem Chef sind wir in guten Händen. Er hält uns.

Er weiß, was er tut.

Er wird uns nicht mehr zutrauen, als wir tragen können.

Amen.